

The Role of Enforcement in the Decision Making of Preparers and Auditors of Financial Statements

Diese Arbeit untersucht die Rolle des Enforcements der Rechnungslegung bei der Entscheidungsfindung von Abschlusserstellern und -prüfern. Enforcement-Mechanismen sind staatliche oder private Institutionen, die befugt sind, geprüfte Abschlüsse börsennotierter Unternehmen einer weiteren Prüfung zu unterziehen. Enforcement beschreibt im Allgemeinen die Beaufsichtigung börsennotierter Unternehmen durch solche Institutionen mit dem Ziel, die Einhaltung der Rechnungslegungsstandards sicherzustellen. Aus der bisherigen Literatur geht hervor, dass die Einführung oder Stärkung von Enforcement-Behörden mit positiven Kapitalmarkteffekten wie etwa positiven Liquiditätseffekten zusammenhängt. Darüber hinaus führen Fehlerveröffentlichungen durch Enforcement-Behörden zu signifikanten negativen Marktreaktionen für die gerügten Unternehmen. Daher liefert das Enforcement zusätzliche Anreize für Unternehmen, fehlerfreie Abschlüsse zu erstellen. Ziel dieser Arbeit ist es, über die Kapitalmarkteffekte hinauszugehen und die direkten Auswirkungen des Enforcements auf die Entscheidungsfindung der beteiligten Stakeholder aufzuzeigen. Diese Dissertation beinhaltet drei Studien, die den Einfluss des Enforcements auf die Offenlegungs- und Bilanzierungsentscheidungen von Managern und Abschlussprüfern untersuchen.

Die erste Studie „Firm Disclosures about Enforcement Reviews“ zeigt in einer deskriptiven und explorativen Untersuchung der Geschäftsberichte deutscher kapitalmarktorientierter Unternehmen, die von 2006 bis 2016 dem Enforcement unterlagen, dass Manager Informationen über Enforcement-Prüfungen freiwillig offenlegen, selbst wenn die Verfahren noch andauern. Inhaltsanalysen zeigen, dass diese Angaben potenziell mit strategischen Überlegungen verbunden sind. Die Studie liefert beispielsweise Hinweise darauf, dass Marktreaktionen auf Fehlermitteilungen durch vorzeitige freiwillige Offenlegung über die laufenden Verfahren gemindert werden.

Die zweite Studie „Auditor Conservatism in the Presence of Financial Reporting Enforcement“ nutzt ein experimentelles Design, um zu testen, ob die Wahrscheinlichkeit, dass eine Enforcement-Prüfung durchgeführt wird, die Tendenz eines Wirtschaftsprüfers erhöht, konservative Rechnungslegungsentscheidungen vom Mandanten zu verlangen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Erwartung einer Enforcement-Untersuchung und deren Wahrscheinlichkeit nicht mit einem eher konservativen Verhalten des Abschlussprüfers

verbunden sind. Prüfer, die in der Vergangenheit direkt von Enforcement-Verfahren betroffen waren, treffen hingegen eher konservative Entscheidungen.

Die dritte und letzte Studie "The Role of Enforcement in Shaping Conservative Accounting Choices" liefert Hinweise darauf, dass Verschärfungen in der Enforcement-Regulierung mit einer Erhöhung des Accounting Conservatism einhergehen. Dies wird jedoch nur für eine Gruppe von Ländern gefunden, in denen nicht nach IFRS bilanziert wird. Darüber hinaus legen die Ergebnisse nahe, dass der Effekt von Enforcement auf Accounting Conservatism besonders prägnant ist für Unternehmen mit einer schwachen Corporate Governance.

Zusammenfassend liefert diese Dissertation den Nachweis, dass das Enforcement eine entscheidende Rolle bei der Entscheidungsfindung von Managern und Wirtschaftsprüfern spielt. Es beeinflusst die Offenlegungs- und Bilanzierungsentscheidungen von Managern, während es Auswirkungen auf Bilanzierungsentscheidungen der Prüfer haben kann, wenn die Prüfer in der Vergangenheit direkte Erfahrungen mit Enforcement-Prüfungen gemacht haben. Die Ergebnisse der Arbeit legen nahe, dass die Stärkung von Enforcement-Behörden mit einer Erhöhung des Accounting Conservatism verbunden sein kann. Andererseits kann die Erhöhung der Häufigkeit von Enforcement-Prüfungen den Auditor Conservatism erhöhen, da dies dazu führt, dass mehr Prüfer mal direkt von Enforcement betroffen waren.